



Universitätsbibliothek Paderborn

**Wunderbarliche Krafft vnd Würckung der Tugentreichen
Exempel. Das ist. Kräfttike Trostmittel zu disen schweren
Zeiten/ vnd tröstliche Lehrpuncten/ nicht allein allen
Pfarherrn/ oder so sich deß ...**

Stengel, Georg

[S.l.], 1650

Cap. XXXXVIII. Exempel der Martyrer inn kurzem begriff: vnd darauß der
Trost vnd schöne Lehren/ welche durch die heylige Vätter fürgestellt
werden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48993](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48993)

Cap. XXXIII.

Exempel der Martyrer im
Kurtzen begriff: vnd darauß der Trost
vnd schöne Lehren/ welche durch die
heylige Väter fürgestellt
werden.

I.

D Erhalten die jenige/welche ver-
meinen/sie müssen gar zu schwä-
re ding leyden vnd vberstehen/
sollen ihrem Gemüt einbilden/
das/was wir nun ihnen für Augen gestellt
haben/darinnen sie ohne zweiffel ein Arz-
ney für ihren schmerzen finden werden.

S. Ephram
von dem
Lob der
Hh. Mar-
tyrer.

Sintemal/wie der H. Ephram Syrus
spricht / stunden die kühne Helden
Gottes/ vnd litten jegliche Peinen
vnd Marter/mit höchster frölich-
keit des Gemüets / von wegen des
Namens des eingebornen Sohns
Gottes / vnd Christi vnsers Hey-
landes vñ Seligmachers. Wie was-
ren sie nur so dapffer vnd starck-
mütig/ in deme sie die ihnen zuberei-
te vor Augen schwebende erschrock-
liche Peinen / mit allein nichts ges-

förs

förchtet/ sonder auch mit grösserer
 beständigkeit darwider gestritten/
 alles durch das Leyden vberwun-
 den haben? Sie sahen das brunnens-
 de Feuer/ die glüende Pfannen/ die
 siedende Häfen / welche vor lauter
 Hitz haissiedige Tropffen des
 Bechß weit außgesprüzt habē. Sie
 sahen feriner die mit eysin Spitzen
 scharpff beschlagene Räder vnder
 den Feuerkuglen geschwind her-
 umb treiben. Sie schaweten an die
 eysene Hüneff / die glüende eysene
 Blech die Kolben vnd Brügel / die
 Bären/ Löwen / gähe örcher die
 Höbel / Sparre / Rigel / Borer/
 Suesseysen vnd Kettin/ sambt allen
 Künsten / welche der Feindt der
 Wahrheit wider die Bekenner vnser
 H. Erren vnnnd Heylandts erdacht
 hat. Dann der arglistige Feindt hat
 allerley Peinen dem Martyrer für
 Augen gestelt / damit er den Heyli-
 gen ein forcht einjaget/ vñ die Zun-
 ge auß forcht nit mehr den H. Erren
 Jesum bekennen dörfste / wegen
 des anschawens vnnnd schröckens
 der grausamen Peinen.

II. Was haben aber die fast getreue vnd willige Kämpffer Christi / vnder disen erschröcklichen vnd vnerhörten vor Augen schwebenden Peinen gemacht ? Sie seynd noch frölicher vnd wackerer worden haben mit grösserm vertrauen vnd standthafftigkeit / vor dem Richterstuel der Statthalteren den Herten Christum vnzweiffentlich vnd vnerschrocken bekant. Dise starckmütige Helden Christi / hat nit erschrockt die rauschende flammen / die glüende oder glossende Pfannen / die siedige Hasen / die erschröckliche umblauffende Räder / die glüende Blech / die eysene Hascken vnd Serigel / oder andere dergleichen Peinen / nit die Sueseyßen / noch der schwäre Last der Ketten / nit das zrowen der Tyrannen / nit das wüetten der Fürsten / nit die ganze Kunst des Teuffels vnd seiner Diener. Sprich ich / hat sie erschrocket / oder getrunge die Gottesforcht zu verlagnen / oder abgeföhrt von der Liebe Gottes vnd des Heylandes : sonder sie waren

umbgürtet mit dem Glauben / haben alle Kluge anschlag des Feindts zu nichten gemacht / vnd hat ihnen die Forcht ganz vnd gar nichts zugesetzt.

III. Hast du gesehen die Krafft vnd Stärke der glaubigen Diener? Hast du gesehen die Glory vnd Standhafftigkeit der Kämpffer Christi? Hast du gesehen die grosse freudigkeit derjenigen / welche das Himmelreich mit ganzem glauben suchen / vnd mit aller annüetung nach Christo ihrem König trachten? Hast du gesehen den vollkommenen Glauben der recht Vollkommenen? Hast du gesehen die in den seligsten Herzen der Martyrer brinnende Liebe / von deren wegen sie alle irdische ding verachtet / darmit sie hielten ihren Gott / welchen sie geliebt haben? Hast du gesehen die annüetung Christi / wie Er von der Erden hoch erhöhet diejenige / welche begeren erhöhet zu werden? Hast du gesehen / wie das Paradeiß mit Frolocken umbfahet / vnd auffhält die nach ihme begürige Ritter

Christi

Christi/ welche sich in dem ewigen
Lichte vnd Friden erfreuen? Lie-
ber / tritt herzu/ vnd beschaw den
glorwürdigen Triumph der Mar-
tyrer / sihe an mit den Augen des
Hertzens den furtreflichen Glauben
der hūilischen Kämpffer / vnd die
vnerlezliche annürung der Gott-
seligkeit. Der vnmaßig grosse ge-
walt der Peinen / hat die Gemüter
der Gerechten nit biegen köndten:
noch der Todt selber hat die im-
brunst der vnerschröcknen Liebe
auslöschten könden. Wan man sie
schluege / haben sie die strich der
Gaislen mit grossen freuden/nicht
anderst als den grösten Wollust
auffgenommen: vnd mit frölichem
Angesicht GOTT danck gesagt/das
sie würdig worden vmb seinen Na-
men zuleyden.

V. Mit was für einem Lob soll
ich euch herfür streichē / O ihr volle
komne Kämpffer Christi? oder wie
soll ich euch nennen / O furtrefliche
vnd seligste Männer? Wer soll das
Lob ewres Glaubens gnugsam er-
klären könden? Die geschicklichkeit

der Redner / die Weißheit der Philo-
sophen hat sich entsetzet / als sie
gesehen die Wunderding / welche
sich mit den Dienern Christi zuge-
tragen: Den Richtern vnd Tyran-
nen seynd die Wort zerunnen / als
sie sahen die standhafftigkeit vnd
frewdigkeit der Martyrer / vnd
grosse gedult der Ritter Christi:
Dann als der Scherganten Hände
ihre Glider peinigten / das geschun-
den Fleisch entblößeten / haben sie
mit klagendt / oder trawrig auf ges-
sehen / auch nicht allein vnder der
Marter kein Seufftzer hören lassen /
sonder auch mit frölicherm Ange-
sicht die innerliche Frewden bezeu-
get: Seytemaln ihnen waren die
selbe Peinen an statt der Ruhe / vñ
ließ sich ansehen / als thäten ihnen
vilmehr die Henckerstnechte einen
dienst / als ein Pein an. Disher Sa-
Ephram.

VI. Auß welchen Worten vnd Exem-
pelen / gleich wie auß allen andern bisher
erzehleten dingen / könden wir gleich als
auß einem Fluß der großmütigkeit / gar
vil / sowol Trost / als schöne lehren schöpf-

fen. Die erste ist/ daß es kein wunder/ noch
 der Götlichen fürsehung was schade/
 wann schon auch zu diser Zeit/ vil un-
 schuldige vnd heilige Männer lenden. Es
 ist noch keiner vnschuldiger oder heiliger
 gewesen/ als die Martyrer/ vnd hat doch
 niemands mehr gelitten als sie. Als
 haben sie/ durch den Kampff/ die Cron
 erriechet. Christus vnser Herr hat kei-
 nen Menschen lieber gehabt/ als sein liebe
 Mutter Mariam vnd zwar die jünge
 Mutter/ so die aller vnschuldigste gewes-
 sen ist. Ist kein zweiffel/ daß/ da er gen
 Himmel gefahren ist/ er auch gern dise
 sein Mutter bey sich gehabt hätte/ vnd
 dannoch hat er sie/ nach seiner glormür-
 digen Auffart/ noch so lang in Armut/
 vnd in disses Jämmerthals Ellend/ ja vn-
 der den neydigen Pharisceern/ so ihr auß
 Das ihres Sohns vil vbel zugefügt ha-
 ben/ leben lassen. Wie oft wirdt sie gewal-
 net/ wie oft getrawret/ wie oft zu ihrem
 allerliebsten Sohn geseuffet haben?
 Hätte ers nit zu sich in den Himmel bäl-
 der auffnehmen könden/ da kein Zäher/
 kein trawren/ kein Seuffzer gefunden
 wird? Ja er hätt es wol thun könden/ hat
 es aber nit gethan/ damit sie noch länger
 ein gelegenheit hätt zulenden/ vnd zuwe-

die ney

diene/ wir aber die Gedult von ihr zu lernen. Dann wann wir gesehen hätten / daß Christus sein Mutter gleich mit sich gen Himmel genommen hätt/ hätten wir velleicht gedacht/ er nemme die/ so er am allermaisten lieb hat/ auff das allerbäldest auß diesem Ellend vnd leyden. Jezund aber/ nach dem wir wissen / daß Christus sein allerliebste Mutter selber so lang an dem Creuz hangen / vnd die bitterkeit diser Welt kosten lassen / könden wir billich mit Händen greiffen/ daß es auß Lieb/ nit auß vergessenheit herkomme / wie ihnen dann die Martyrer selbst die rechnung gemacht / vnd sich also zum leyden auffgemunteret haben.

VII. Ist derowegen ein Zeichen der Lieb Gottes/ wann er einen also verehret/ daß er ihm ein gelegenheit gibt zukampffen/ dan das ist der weeg zu dem Triumpff. Ja das ist ein Christ seyn. Du bist zu dem Wasser des Tauffs kommen / Orig. hom. 9. in lib. Iudic. spricht Origenes: das ist ein anfang des Geistlichen Kampffs/ von dem S. Leo serm 1. de Quadrage Tauff facht der Krieg an/ wider den Teufel/ Vnd der S. Leo sagt: Wir sollen wissen / daß jemehr wir uns umb vnserer Seelen Seligkeit wer

den annemmen/ je mehr vnd heffiger wirdt vns vnser Widersacher der Teuffel anfechten. Difes anfechtens künden vil vnderschiedliche vrsachen erzehlet werden.

VIII. Vnd erstlich von Gottes wegen gibt der H. Chrystomus die schon vor erzehlte vrsach/ da er spricht: Es ist vn-
S. Chryf. hom. 8. in 2. ad Ti. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.
 billich/ daß sich der Ritter Christi auff das Wolleben lege: Es geszümbt sich nicht / daß sich ein Kämpffer dem essen vnnnd crincken ergebe. Dann alle gegenwärtige ding seynd ein Kampff / Streitt Krieg / Lauff: oder Rennplatz. Ein anderezeit ist zuruhen. Dife ist zur Sorg / Mühe vnnnd Arbeit / verordnet. Keiner der sich zum Kampff gerüstet / vnnnd außgezogen hat / süchet ruhe. Deswegen will vns Gott hie vben / nicht anderst / als im Kampff / Krieg / vnnnd als auff einem Rennplatz / damit er künde im Himmel den sichafften Oberwindern die Cron auffsetzen. Darumben ist es ein fürsühung / aber gar kein versaumbnuß / wann er widerwertige ding zuelast / oder vber vns schickt.

IX. Entgegen auff des Teuffels Seiten/ gibt der H. Hilarius dise vrsach mit dergleichen Worten: Die versuchungē ^{S. Hilar.} des Teuffels wüten/ sonderlich wi ^{in Mat. 4.} der vns/ als die Geheyligten: Ihme ist weit lieber der Sig wider die ^{S. Hieron.} Heyligen. Vnnd der H. Hieronymus ^{Epist. ad Eustoch.} spricht: Der Teuffel suchet mit vns gläubige Menschen/ er beflisset sich von der Kirchen Christi etwas hinweg zureissen/ sein Speiß ist/ wie Habacuc spricht / außersöhlet: Er begehrt den Job zustürzen/ vñ nach dem er den Judas verschlungen/ begehret er die Apostel zureu-
teren.

X. Von vnserwegen gibt der heilig Chrysostomus dise vrsachen der Trübsalen. Wann wir / spricht er / so gern ^{S. Chryf. hom. 6. ad Antioch.} in diesem zeitlichen Leben verbleiben/ darinn souil Trawrigkeiten / ^{102.} Gefahr / Forcht vnd Sorgfältigkeiten vns allenthalbe 1 vmbgeben/ wann wurden wir i maln nach dem Zukünfftigen trachten / so vnser ganzes Leber solte ohn trawren/ vñnd allen müheseligkeiten seyn? Also hat Gott auch den Juden ge-

D d iij chan/

than: dann als er sie zur begierlig-
keit des Außzugs wolte raizen/hat
er sie lassen im Laim/Letten vnd
Ziegelarbeit bemühet seyn/darmit
sie durch die schwäre Arbeit vnd
grosse Kummernüssen gepeinget/
zu Gott dem H. Eren schryen und
rueffeten. Derhalben darmit wir
nit vns so gar an das zeitliche bens-
cketen/vnd irdischen dingen nach-
strebeten / dardurch faul und trüg
wurden/ vnd der zukünfftigen din-
gen vergessen / hat vns Gott dieses
Leben mühelich vnd arbeitssam
gemacht: Dann zu gleicher weis/
wann der Leib abgemühet / vnd
mit Trübsalen beladen ist/ will er
sich nit auff das buelen begeben/
dem Leib nicht außwarten/ sonder
ruhen/ vnd rüwig still ligen. Also
auch/ wann die Seel mit vilen Vb-
len beladen ist/ eylet sie zu der Ruhe/
vnd einem rüwigen Stand.

XI. Ephrem wäre nie auß der Welt
Wons. gangen/ wie auch Dcho ein Römer / als
Ephrem durch die Gefängnuß. Man hat sie zu-
bestige Me. vor müssen fangen/ an Ketten schmidens/
sa. nr. am 2. Hornu. damit sie nach der rechten Freyheit strebe-

ten. Gleicher weiß der H. Gregorius/wel-
 cher von seinem Vaterlandt Nazianze-
 nus genennet wirdt / als er nach Athen^{rar. am}
 schiffen wolte / wäre mit guten Winden^{23. Meer-}
 nie dorthin kommen / dahin ihn die Wi-^{gen.}
 derwertige getriben haben. Als er in ei-^{Don Nas-}
 nem grossen Ungewitter ergriffen / in die^{zianzen.}
 eufferste gefahr des Lebens gerahen / hat^{Sur. am}
 er ein Gelübt gethan/er wolte sich rauffen^{9. May.}
 lassen / vnd in einen Geistlichen Orden^{Don Al-}
 treten: welches Er nit gethon haben wur-^{berto am}
 de/ wann er nit in Meersgefahr gerahen^{3. Herbst.}
 wäre. Dises wie wir lesen/ist auch wider-
 fahren Alberto/der auff einem Schroffen
 oder hohen spitzigen Felsen wohnete. Di-
 ser war reich von den Ethern/ aber an bö-
 sen Künsten noch reicher / als er auff dem
 Verbaner See/durch ein groß Ungewit-
 ter/ an den Todt vnd ewige verdambnuß
 gemahnet ward / hat er ein Gelübt ge-
 than/sein Leben zu bessern/das Gestatt er-
 halten: vnd alsbalden sein Hausfrawen
 vnder die Closterfrawe gethon/die Reich-
 thumben den Armen außgetheilt / ist auff
 ein Berg/ so nächst am See gelegen / ge-
 stigen/ damit er dem Himmel desto näher
 wäre: nicht weniger auß einem Reichen
 arm / als auß einem Lasterhafften heylig

worden. Derhalben ist vns das Leiden gar nutz / darmit wir durch das verrieren gleich als ein Ross mit dem Stachel auß dem Kott geriben / dahin trachen vnd stellen / da wir die Ruhe vnd ewige Grewden finden werden. Dann so wir alle hie selten sehen das Gold ohne vnsauberkeit / das Silber ohne Rues / das Feuer ohn Rauch / das Liecht ohn Schatten / den Luft ohn Wolcken / den Tag ohn ein Regen : so heben wir an zgedencken / an ein anders Gold / an ein anders Liecht / an einen andern Tag.

XII. Darauf entspringt ein andere Lehr mit Trost vermischet / das gleich wie Gott (auß dessen fürsichung wir mit widerwertigen dingen angefochten werden / darmit vns also die zergängliche ding erlaiden / wir das Gemüt von denselben abwenden / vnd zu den beständigen warhafften Gütern vnd Belohnungen kehren) vnserer Seligkeit fürsichung thut / also schawe er / vnd besehe gleichsam als in einem Ergerer vñ schawbrith alle ding / welche wir leyden / nit anderst als ein Oberichter vnd Belohner vnseres Kampffs : gleich wie er sich verhalten hat gegen den Martyrern / vnd andern / welche vmb Christ

willern

willen schwäre ding gelitten haben. Welches dann ein Adeliches Gemüt sehr fast beherzt macht.

XIII. Der H. Cyprianus spricht: Die ^{S. Cyprianus}
Menschen rüsten vnd bereiten sich ^{lib 4. Ep.}
auff einen Weltlichen Kampff/ vñ ^{6. ad Tit.}
haltens für ein grosse Ehr/ wann sie ^{barit. Ex-}
in zuschawung des Volcks / vñnd ^{hart. Mar-}
gegenwärtigkeit des Kayfers ge-
krönet werden mögen. Siehe ein hö-
her vnd grösser Kampff/ vnd wes-
gen der belohnung der himlischen
Cron/ gloriwürdig ist/ daß vnsern
Kampff zusehe Gott/ vñnd seine
Augen erhebe ober diejenige/ wel-
che er gewürdigt hat / zu seinen
Kindern zumachen. Gott schawet
zu/ die Engelschawen zu/ Christus
selber schawet zu vnserm Streitt/
vnd Kampff im Glauben. Was ist
diß für ein grosse Ehr/ Würdigs-
keit vñnd Glückseligkeit / vor dem
Angesicht Gottes streitten / vñnd
durch das Vrtheil Christi gekrönet
werden? Geliebteste Brüder / laßt
vns von ganzen Kräfte[n] waff-
nen vnd rüsten zu dem Kampff mit
unbeflecktem Gemüt / ganzem

D d v Claus

Glauben andächtiger Tugend.
Die Heer Gottes sollen anziehen zu
dem Streit / welcher vns angu-
kündet wird. Es sollen sich bewaff-
nen die noch fromme Unschuldige/
damit der Fromme nit verliere sein
Unschuld. Es sollen sich auch be-
waffnen die / welche etwan gefal-
len seynd / damit auch der Gefallne
wider bekomme / was er verlohren
hat. Die Fromme soll zum Streit
anraizen vnd locken die Ehr / die
Gefallne aber der Schmerzen.
Bispher Eyprianus.

XIV. Dese ding haben vor Zeiten wol
bedacht die Martyrer / darmit sie zu der
Marter herzhafft wurden: wann wir nun
nach ihrem Exempel / in vnsern ansich-
tungen vnd Nengsten / mit denen wir alle-
lenthalben geplagt werden / vns einbilden/
wir haben einen Gott / welcher dese ding
nit allein fürschen vnd verordnet habe/
sonder auch anschawe / werden wir
weit frewdiger werden zum leyden: **O**
HERR / es ist mir gut / daß
ich angefochten werde / wann nun
du selber bey mir bist / spricht der H.
Bernardus / als ohn dich regieren /
ohn dich prachtieren. Ist es weit
besser

S. Bern.
ser. 17. in
Psal. Qui
habitat.

besser dich in der Trübsal umbfangen / dich bey mir im Fewrofen haben / als ohn dich auch im Himmel seyn. Also ist die gegenwart Gottes bey den Frommen kostbarlich / vnd mache die bittere ding süß / vnd laßt kein anmütung außretten. Dann so wir vor den Menschen den Zorn inhalten / vnd in vns beißen / wann vnser Gemüt schon vor Zorn brinnet / darmit wir nicht für vngeduldig angesehen werden. Wievil billicher ist / daß wir vor dem Angesicht Gottes geduldig seyen? sonderlich weil wir wissen / daß den geduldig Leydenden / ein große Belohnung versprochen sey?

XV. Welches dann der dritte Lehrpuncten ist / welchen wir auß den ansechtungen / mit grossem Trost schöpfen sollen. Seytemaln vnser Heylandt spricht: *Matth. 10.*
Selig seynd die da verfolgung leyden / vmb der Gerechtigkeit willen / dann das Himmelreich ist ihr. Selig seyt ihr / wann euch die Menschen schelten vnd verfolgen / vnd alles args von euch sagen werden / (vnd doch dar in liegen) vmb mein willen. Freuet euch / vnd seyt frölich / dann ewer Belohnung list sehr groß in den Himmeln. Dann

also

also haben sie auch verfolget die Propheten / so vor euch gewesen seynd: Welche ja freulich weit grössern Lohn empfangen / als die grausam gelitten haben.

XVI. Deswegen spricht Damianus:
S Damian
l. 8. ep. 6.
 Erwige vnd vergleiche mit einander die Trübsal vnd Glory/das Zeitliche vñ Ewige/das ringe vnd das gewichtig: Frewe dich / vnd frolocke / dan es ist augenblicklich/was du für Trübsal leydest/ewig ist die Glory/auff welche du wartest: Ring ist/was du leydest / ein großwichtiges ding ist das / was du erwartest. Dis hat Damianus also geschriben / vnd das ihm also sey/haben alle Heilige darfür gehalten: welchen alles leicht vnd ring fürkommen/was von einem sterblichen Menschen gelitten werden kundte/ für die vnsterblichkeit.

XVII. Ein jeglicher derselben ist der meinung gewesen/was der H. Augustinus gesprochen: Wann wir täglich
S. Aug.
ser. 1. de
festo omn.
55.
 solten grosse Pein vnd Marter vberstehen / ja die Hölle selber ein Kleine Zeit leyden vnd gedulden / darmit wir würdig wurden Christo

stum zusehen / wie er in der Glory
lebet / vnd der Zahl seiner Heyligen
zugelasset werden: soll es dann der
mühe nit wol werth gewesen seyn /
alles was trawrig ist zuleyden / da-
mit wir eines so grossen Gutes / vñ
einer solchen Glory thailhafftig
seyn möchten: Mit diesen Worten
spricht Augustinus / wie auch alle sighaff-
te Heyligen / gleichsam als auff dem
Schawplat zu vns allen / die wir noch in
dem Kampff vnd Streite seynd / vñ
muntert vns auff / reiset vns an zu dem
Streite / durch zaigung der noch folgen-
den zukünfftigen Belohnung.

XVIII. Dergleichen hat auch gethan
Cyprianus / als er auff dise weiß auff-
schreyet: Geliebste Brüder / O was
für ein grosser Tag wird kommen /
wann der H^{er}z sein Volck wirdt
anfangen zumustern / vñ durch
sein Göttliche Erkandtnuß eines
jeglichen verdienst zuersorschen /
die Schuldige der Höllen zuschick-
cken / vñ unsere Verfolger zu dem
ewigen Feuer verdammen: Vns
aber die belohnung des Glaubens
vnd der Andacht bezahlen? Was

wirdt

S. Cypr.
cit. 1.
Epist. 6.

wirdt diß für ein grosse Frewd vnd
 Glory seyn/zugelassen werden/dass
 du Gote sehest / geehret werden /
 dass du mit **CHRISTO** deinem
 Herrn vnd Gote die frewd der
 ewigen Seligkeit empfangest?
 Abraham / Isaac / Jacob / vnd alle
 Patriarchen / Propheten / Apostel
 vnd Martyrer / grüssen: Mit den
 Gerechten vnd Freunden Gottes
 im Himmelreich mit der Unsterb-
 lichkeit sich belustigen vñ erfreuen/
 daselbsten empfangen / was kein
 Aug gesehen / noch Ohr gehört /
 noch in keines Menschen Hertze
 kommen ist:

XIX. Für das vierdte lernen wir aber-
 mal auß disen Stücken / dass wir nichts
 gedencen sollen von dem Raach wider
 diejenige / welche vns gepeiniget haben.
 Die Martyrer haben / nach dem Exempel
 Christi vnd Stephani / für ihre Peiniger
 gebettet. Dann wo sie ein Straff verdient
 haben / wegen ihrer Gottlosigkeit vnd
 grausamkeit / werden sie weit schwärer vnd
 hefftiger gestrafft werden von dem jeni-
 gen / welcher kan die Schuldige der Höl-
 len zuschicken / vnd unsere Verfolger zu

dem ewigen Feuer verdammen: **Dann** *Hebr. 10.*
**wir kennen den/ wie S. Paulus spricht/ 30. Dent.
der da sagt: Die Raach ist mein/ich *32. 35.*
will verg. leen. Er ist der Richter. Der-
halb/ welcher für sich vmb den Raach
vmbsehawet / der greiff **GDZ** in sein
Iurisdiction, vnd gebrauchet sich eines
frembden Gewalts. Vnd auffer dessen /
daß er mit vngewaschenen Füßen sich auff
den Richterstuhl Christi setz / ist er auch in
seiner eignen sachen ein böser Richter / ja
noch darzu auch gar schwach. Er würde
nur bellen / vnd die Raach nit bald vber
böse Wort außbrechen / oder den Schul-
digen mit seiner Kindischen Hand vil-
mehr tetschlen / als schlagen. *Heb. 10.*
schrecklich ist es / in die Hände des *31.*
lebendigen Gottes fallen: Welcher
gemeinlich die Verfolger seiner Hei-
ligen erschrecklich straffet. Darumb ver-
lieret die Raach derjenige / welcher vor-
kombt. Wolte Gott / er verlur nicht auch
zumal die belohnung des Leydens / oder
der Gedult!**

XX. Unser Herr vnd Heyland hat
nicht gelehret / daß wir unsern Feinden
Raach / sonder verzeihung begehren sol- *Matth. 5.*
len. Ich sage euch / spricht er / liebet *41*

ewre Feinde / thut wol denen / die euch hassen: Vnd bittet für die / so euch verfolgen vnd belaidigen. Welches wir mit den Martiren gern thun werden / wann wir mit ihnen ernstlich betrachten / daß vns die Verfolger mehr gutes als böses zufügen.

XXI. Im Buch von der Altväter Leben lesen wir / wie Macarius von Alexandria / sechs ganzer Monat sich nackt gestellt habe vnder einen grossen hauffen der sehr vbel vnd hart stechenden Schnacken; als er von vnflätzen fleischlichen Gedancken angefochten wurde. Was ist darauff worden? Die Schnacken haben den ganzen Leib vberfessen / scharpff gestochen / vnd gleichsam das Blut ganz heraus gezogen. Du möchtest meinen / sie hätten ihme geschadet. Ja sie seynd ihme nutz gewesen / damit sie haben das Gemüt beschützet / welches sie von weit gefährlichem Stacheln erlediget haben. Also seynd vil / die meinen sie verlesen / vnd seynd nutz: die heilen / in denen sie verwunden. Also daß wir sie nun billich lieben könden / vnd vilmehr Gutthäter als Verfolger nennen.

XXII. Also erkläret der H. Augustinus

den Spruch: Der Größer wirdt dem Gen. 25.
Kleinern dienen / das ist Esau dem S. Aug.
Jacob / da er also schreibt: Wie dienen serm. 78.
die Bösen den Frommen? nit durch de temp.
willfahung / sonder durch verfol-
gung: Gleich wie die Verfolger den
Martyren / wie die Feilen vnd Häs-
mer dem Gold / wie die Mühlräder
dienen dem Weizen / wie die Back-
öfen dem Brodtbacken / damit das
Brodt gebachen / sie aber verzehret
werden / gleich wie in des Goldts
schmids Ofen die Sprewer dienen
dem Gold / allda ohne zweifel die
Sprewer verzehret / das Gold aber
probiert wirdt. Derhalben nach S.
Augustini matnung / dienen die Gottlo-
sen den Frommen / die Verfolger denen /
so verfolgung leyden / die Peiniger den
Martyren: Dann in dem sie die Un-
schuldige plagen / machen sie ihnen ein
Eron / sie aber verdienen ein Pein / vnd
seynd darumb desto armseltiger / dieweil sie
andern nutzen / mit ihrem selbst eignen
Schaden.

XXIII. Welches wol verstanden hat
die jenige Jungfraw / die in ihrem Sterb-
stündlein / da sie gefragt war / wie sie zu

E e

so groß-

so grosser Heyligkeit kommen sey/ gesagt hat. 1. Ich hab mein Bekümmerniſſen niemand als Gott geklagt/ vnd bin alsbald getröstet oder gestärckt worden. 2. In meinem Herzen bin ich allzeit ganz freygebig gewesen/ vnd wann ich in dem werck selber nit hab können geben/ hab ich mit den Gedancken geben. 3. Denen so mich verletzt haben/ hab ich sonderbare Gutthaten bewisen/ deß ich sonst nicht hätte gethan/ wann ich von ihnen nit wär verletzt worden. Das ist der grössste Grad der Gedult/ wann einer Verfolger hat/ vnd belohnet sie als Gutthäter. Dem dieses seltsam fürkäme/ so wurd er erzaigen/ daß er in der Schuel Christi noch vnerfahren sey. Dann er hat gesagt: **Liebet ewere**

Matth. 5.
43.

Feind / thut denen guts / die euch hassen/ vnd bittet für die/ so euch verfolgen/ vnd verkleinern. Aber welche Wort der H. Hieronymus spricht: Dil. so die Gebott GOTTES nach ihrer Menschlichen schwachheit scherzen/ vermainen/ sie seyen vns möglich / vnd sagen/ es sey genug/ wann man den Feind nicht hasset.

Aber

Aber wann gebotten werd / daß
 man den Feind auch lieb / da werd
 mehr gebotten / als die Natur ge-
 dulden mög. So soll man derohal-
 ben wissen / daß Christus nicht un-
 mögliche ding schaff / sonder solche
 ding / die zu der vollkommenheit
 gehören / wie David dem Saul vnd
 Absolon gethan hat. Der heylig
 Stephan hat für die / so ihn ver-
 stamiget haben / gebetten / vnd der
 H. Paulus hat wollen für seine Ver-
 folger anathematizirt vnd ver-
 worffen werden. Vnd damit nit einer
 sag / es haben auch dise nit als Menschen /
 sonder obernatürliche ding gethan / so hat
 Lyncurgus der Lacedaemonier König sich
 nit gerochen. Dann / wie Plutarchus
 schreibe / als ihn ein wilder Jüngling Al-
 cander vmb ein Aug gebracht / vnd das
 Volck denselben Jüngling dem Lyncurgo
 in die Hand geben / vnd gesagt / er soll mit
 ihm vmbgehn wie er wöll : hat er ihn
 nichts böses zugefügt / sonder ihn auff das
 best vnderwisen / ihn der Laster entwehret /
 vnd mit guten Sitten gezieret / auff den
 Schawplatz geführet / vnd gesagt: Se-
 het da den Jüngling / den ihr mir

*Plutarchus
 in Vita
 Lyncurgi.*

Le ij

Laster

Lasterhafftig vnnnd wild vbergeben/ jezund stell ich ihn euch from vnd gut wider haim. Dife Gedult hat ein Heynd üben können/ was soll ein Christenmensch thun? muß er nicht matten/ er gebe nicht allein guts vmb böses/ sonder guts vmb guts? muß er nit also gedultig seyn/ daß er sich selbst vilmehr für einen danckbaren/ als gedultigen Menschen halt/ dieweil er seinen Feind für ein Gutthäter hält. Also schreibt der heylig Gregorius/ hab gethan der heylig Abbt Stephanus. **Es** ist zu vnsern Zeiten einer gewesen/ mit Namen Stephanus/ ein Abbt in dem Closter/ so bey Reatin ist: ein Mann grosser Heyligkeit/ vnnnd in der Tugend der Gedult fürtrefflich. **Es** leben auch noch vil/ die ihn kenne haben/ vnd die von seinem Leben vnd Todt wissen zusagen. Im reden ist er Bäurisch gewesen/ aber sein Leben war gelehrt. Difer auß Lieb des himlischen Vatterlands/ verachtet alle zeitliche ding/ vnd wolte nichts in diser Welt besitzen. Er flohe die Gemainschafft der Menschen/ bettet offft vnnnd lang. Aber

*S. Gregor.
hom. 35. in
Euang.*

insona

insonderheit ist die Tugend der Gedult in ihm groß gewesen / also daß er den jenigen für sein Freund hielt / der ihm etwas vbelß gethon hat. Thät ihm einer ein Schmach an / so dancket er ihm. Hat ihm einer in seinen sachen ein Schaden zugesügt / hat er es für sein grösssten Gewin gehalten. Alle seine Widersacher / hat er nicht anderst als seine Helfer geschetzt. Wißhero S. Gregorius. Vnd dergleichen haben wir ein gangen hauffen / in dem Leben der Heyligen: welche ding erzeigen / wie hoch sie das Creutz geschetzt haben / dieweil sie ihre Verfolger geliebt / als Wolthäter / vnd nit als Feind gehaßt.

XXIV. Daher stießet die fünffte Lehr / daß wir vilmehr / mit den Martyrer / durch das gute Exempel / als mit den Tyrannen / durch Plag vnd Pein / vnserem Nächsten / zu dem guten beförderen. Dañ die Tugend / die an dem allermaistten gefallt / die lernet man an dem allerbälde-^{Vide Chry³}sten. Es gefällt vns aber nichts mehrers / ^{soft. hom.} als wann wir einen sehen / vnder tausent ^{de man-}gelegenheiten der Vngedult / gedultig seyn. ^{suetud.} Darumb mit diser Tugend / gleich wie die Martyrer gethan haben / vnderweisen wir

die Menschen/ zieren die Welt/ erfreuen
den Himmel/ machen den Engeln ein fre-
Matth. 5. lockung/ mehren die Ehr Gottes: Also
16. soll ewer Licht leuchten/ vor den
Menschen: daß sie ewere gute
Werck sehen/ vñnd glorificieren
eweren Vatter/ der in den Him-
len ist. Welche glorificierung legen gar
wol auß die Wort des H. Hieronimi/
die wir oben angezogen/ vñnd da er spricht:
S. Hieron Das Leyden der Martyrer/ ist ein
ad Hedi- Triumph Gottes/ vñnd das auß-
gram q. 11. gessen des Bluts/ für den Namen
Christi/ die beständigkeit vñnd
Frewd in der Marter: gemartert
werden/ vñnd in seiner Marter sich
berühmen/ das ist der Triumph Gottes.
Daher kombt der gut Geruch vñnd
der den Heyden/ vñnd fälle ihnen
haimlich in ihrem Herzen ein/ wann
das Evangelium Christi nit wahr
wäre/ wurden sie solches gar nicht
mit ihrem Blut beschützen. Das ist
der erste Gedancen des wachsenden
Glaubens/ durch welchen der himlische
Vatter geprisen wirdt/ in dem von dem
Blut der Martyrer/ die Vespil der Zu-

genten genommen werden: Daher auch gleich als von dem Samen / wachset die wenig der Christen. Deswegen können wir niemals mehr thun / als wann wir am meisten leyden: Wir versöhnen vnd gewinnen auch die Menschen nie mehr / als durch diese Großmütigkeit. Suetonius erzehlet in dem Leben des Kayfers Augusti / wie er dem Cinna / welcher ihm nach dem Leben gestellt hatte / solches nachgesehen / vnd zu ihm gesprochen habe: **O Cinna / ich schenck dir das Leben abermal / zuvor als einem Feind / jezunder als einem heimlich Vachsstellenden vnd Todtschläger.** Vnd als er diß gesagt / hab er ihm das Bürgermayster Ambt auffgetragen. Was hat er durch so grosse Gürtigkeit vnd Gedult erlangt? Nemlich daß Cinna nachmals sein bester Freund stetigs verbliben. Mit diesen Ferkolen / welche auff das Haupt der Widersächer gelegt werden / entzündet man die Menschen / daß sie auß Feinden Freund werden.

XXV. Aristoteles lehret / so ein Schaf *Aristot. l. 6. de hist. cap. 19.* empfangen / wann der rauhe vnd reißende Mittnächtige Wind wehet / gebähre es ein Männlein: Wann aber der Mittägige

gehe/ gebähre es ein Weiblein. Also ist es fast gemeinglich mit dem Menschen beschaffen/ daß er weit vollkommere vnd daffere ding empfahet vnd gebähret/ wann die mitnächte Wind der widerwertigen dingen sausen vnd prausen. Als dann darff er die Reichthumben/ vnd das zergängliche Leben verachten/ alsdā vnderstehet er sich andere zu daffern dingen/ sowol mit der Zungen/ als mit dem Berck selber anzureisen/ vnd beherst zumachen. Jenige ding aber/ welche er empfahet/ wanns ihme wol gehet/ gleichsam als ein Saamen/ durch das Wort vnd die Red/ so mangel hat am Exempel seynd gemeinglich vnuolkommer/nach gewonheit der Weiblen. Dann ein Mensch zur Zeit des glücklichen Wolstands/ oder vom Prediger bewegt/ vermeint er thue gar vil/ wann er einem armen Gesellen ein Stuck Gelds verehret/ so doch ein anderer/ welcher mit Kriegs Vnheil vberfallen/ ganze Schaz der Reichthumben nicht so hoch schäzet/ welche ihme/ des Glaubens halber abgenommen worden seynd.

XXVI. Gleich wie aber einer dise grössere vnd vollkommere ding/ zur Zeit

der Widerwertigkeit/ in ihme selber bäl-
 der empfahet / also auch gebähret er dise in
 anderen glücklicher vnd leichter/ welche
 sich vilmehr ab seiner Gedult/ als ab der
 wolredenheit verwunderen. Daher bey
 dem Sophronio in prato Spirit. c. 22.
 Als zwen alte Mönch sambt einem
 Bruder auff der Raif/ von dem
 rechten Weeg verirret/ auff einen
 Saamacker gefunden worden/ vnd
 solches der Bawrsmann gesehen/
 hat er auß Zorn angefangen vil bö-
 se Reden wider sie außzustossen/ vñ
 gesage: Seynd ihr Mönch? fürch-
 tet ihr auch GOTT? wann ihr die
 Forcht Gottes hättet / hättet ihr
 die Saamen nicht zertretten. Da
 sprach der älter zu seinen Gesellen?
 Umb GOTTes willen keiner ant-
 worte ihme/ wendet sich zum Bau-
 ren/ vnd sprach: Mein Sohn/du
 hast recht geredt: Er aber tobet/
 vnd schmähet sie weiter. Der Alte
 aber saget: Mein Sohn/ du red-
 dest die Wahrheit/ dann wann wir
 rechtschaffne Mönch wären/ hät-
 ten wir dises nicht gethan: Umb
 Gottes willen aber / verzeihe vns/

Le v dann

Dann wir haben gesündigt. Derowegen verwundere vnd entsetzt er sich ab so grosser Demut des Altens / siele ihm zu Fuesen / vnd sprach: Ich hab gesündigt / verzeihe mir / vnd vns Gottes willen nemmet mich mit euch. Derhalb folget ihnen der Bawrsman nach / vnd empfienge den Orden.

XXVII. Bissher Sophronius / da er die krafft vnd nutzbarkeit der Gedult beweiset: je grösser aber dieselbe seyn wirdt / desto grösseren Nutz wird sie schaffen / nit allein bey den einfältigen vnd gemeinen Bawrsleuten / sonder auch bey den Hoffleuten vnd grossen Herrn. Also ist einmals S. Spiridion Bischoff in Eypern (wie in seinem Leben bey dem Surion den 14. Christmonats geschriben steht) zum Kayser Constantio / von dem er berueffen war / geraiset. Er war aber schlecht beklaidet / trug in seiner Hand ein Stab von einem Palmbaum. An seinem Hals hieng ein irden Geschir / vnd damit ichs mit einem Wort sage / er sahe einem schlecht verächtlichen Menschen ganz vnd gar gleich. Der

halben

halben/ als er in Kayserlichen Pals
 last eintratte/ vermeinet einer / es
 wäre nit höflich/ daß ein so schlech-
 ter/ vbel auffgebuzter Mann solte
 gen Hoff kommen/ gab ihm vnuer-
 schämpter weiß ein starcken Bas-
 ckenstraich. Der heylig Mann litte
 nit allein dises gedultig/ sonder bot-
 te ihm auch den andern Backen
 ganz willig vnd bereit dar. Wel-
 ches ding den stolzen vbermütis-
 gen Gesellen also zuschanden ges-
 macht / daß er von stundan ihme
 zu Fuesen fiel / vnd wegen seiner
 vnbachtsamen Frechheit / vmb
 verzeyhung bate. Welche er ihme
 ganz willigertheilet / auch Väter-
 terlich vnderweisen / daß er sich ent-
 halten solte / einem ein Schmach
 anzuthun / durch welches gesche-
 hen ist / daß er von den fürnembsten
 Herrn in Ehren gehalten / vnd mit
 höchster Ehrerbietung von ihnen
 zum Kayser geführt wurde. Dises
 auß dem Leben des H. Spiridionis gezo-
 gen / lehret / was für ein grossen Nut-
 schöpffen auch diejenige / welche nur zu-
 sehen / wie man das Vbel mit Gedulte

 vber=

übertraget. Derhalben kan man durch dergleichen Exempel andern Nutz schaffen/ wann man darmit vorleuchten vnd vorgehen thut. Der also vorgehet/ vorstehet wol/ dann er nuset. Vnd wie der

*S. Leo ser.
1. de S.
Laurent.*

S. Leo spricht: Weit kräftiger vnd stärker seynd die Exempel vñ Beyspiel / als die Wort/ vñnd vollkommener ist/ mit dem Werck lehren / als mit dem Wort.

Cap. XLV.

Wie vor zeitten die Exempel der Gedult vñnd starckmüdigkeit gebraucht worden/ vnd wie mans jehunder brauchen soll?

I.

Diese Exempel vñnd Beyspiel der Gedult / mit welchen man anderen vorleuchten solle / werden wir alsdann andern in die Hand geben köndten/ wann wirs selber zuvor erlernet haben werden. Die jenige/ welche andere lehren sechten / die habens ja selber zuvor gelehret. Die fürnehmsten Waffen der Streittenden seynd / das

Schwerdt